

Die Reformation und ihre Umsetzung

Die Reformation und ihre Umsetzung



Kirche Münchenbuchsee:
Fenster von Franz Wilhelm Gehri, 1932, im Schiff beim Chorborgen (Ausschnitt)
Medaillon mit Johannes Calvin und Huldrych Zwingli.
(Foto DG)



REFORMATION – WAS IST DAS ÜBERHAUPT?

Als Reformation werden die Vorgänge des 16. Jh. bezeichnet, die das Christliche Abendland in Katholiken und Protestanten teilten. Die *reformatio* (wörtlich: Umgestaltung) bezweckte eine Verbesserung von Religion und Kirche; sie entfaltete im vormodernen Europa eine grosse Sprengkraft.

Die Schweiz war während mehrerer Jahrzehnte ein Zentrum dieses Wandels: Mit Martin Luther im kursächsischen Wittenberg haben Huldrych Zwingli von Zürich und Johannes Calvin von Genf aus die Reformation und den Protestantismus geprägt. Die Reformatoren der Schweiz waren stärker als die Wittenberger vom Humanismus beeinflusst und wollten die diesseitige Welt verändern. Politische sowie soziale Anliegen verbanden sich mit religiösen Forderungen.

REFORMATION IN DER SCHWEIZ

ZÜRICH

1519 Zwingli wird wegen seiner humanistischer Gesinnung und Kontakte der neue Leutpriester am Grossmünster in Zürich.

1522 Mit dem Skandal eines Wurstessens während der Fastenzeit und der gewagten Stellungnahme Zwinglis beginnt die Reformation.

1523 Disputation in Zürich. Folgen: Obrigkeitlich angeordnete Entfernung der Bilder aus den Kirchen, Predigt statt Messe, Aufhebung der Klöster und Gründung staatlicher Armenfürsorge.

1526 und **1527** erste Prozesse und Todesurteile gegen Täufer.

1529 Bruch zwischen Zwingli und Luther wegen Uneinigkeit zum Abendmahl an den «Marburger Religionsgesprächen»

1531 Tod Zwinglis im Krieg gegen die katholischen Orte auf dem Schlachtfeld von Kappel.

1531 Veröffentlichung der «Zürcher Bibel», noch vor der Luther Bibel 1534!

1549 gelingt Heinrich Bullinger im «Consensus Tigurinus» die Einigung von Reformierten und Calvinisten in Fragen des Abendmahles.

BERN

1525 erste Täufer in Bern aktenkundig. Die in Bern wirkenden Reformatoren Berchtold Haller und Sebastian Meyer stossen auf starken Widerstand und wirken nur dank der Ermutigung Zwinglis weiter in der Stadt.

1526 gibt es erstmals im Grossen Rat eine Mehrheit zugunsten der Neugläubigen, also für die Reformation.

1527 Mandat für gerichtliches Vorgehen gegen die Täufer in Absprache mit Zürich und St. Gallen auf Anraten Zürichs.

1528 setzen die Räte eine Disputation in Bern an. Per obrigkeitliches Mandat vom 7. Februar 1528 wird Bern reformiert.

Unter dem Protektorat von Bern führen Guillaume Farel und Pierre Viret **1526** in der Waadt die Reformation ein.

GENÈVE

1536 publiziert der aus dem Norden Frankreichs stammende Jurist Johannes Calvin seine «Institutio Christianae Religionis» und versucht, mit Guillaume Farel Genf zu reformieren. Er scheitert, weicht **1538** nach Strassburg aus.

1540 Calvin heiratet Idelette de Bure, Witwe eines für den Calvinismus gewonnenen Täufers.

1541 wird Calvin nach Genf zurückberufen. Im zweiten Anlauf kann die Reformation mit strenger Hand etabliert werden.

1549 Einigung mit den Zürcher Reformierten.

1553 wird der spanische Humanist Michael Servet mit Billigung Calvins wegen Kritik an der Trinitätslehre zum Tod verurteilt.

Die reformierte Kirche calvinistischer Prägung wird zur Mutterkirche der in Frankreich verfolgten Hugenotten, breitet sich in die Niederlande und nach Schottland aus, und findet weltweit den Weg nach Indien und Korea, in die USA und nach Kanada.

ES GEHT UM DIE WURST! DAS FROSCHAUER WURSTESSEN 1522 IN ZÜRICH



Trockenwurst, das «corpus delicti», mit dem in der Schweiz die Reformation losging.
(Foto SG)

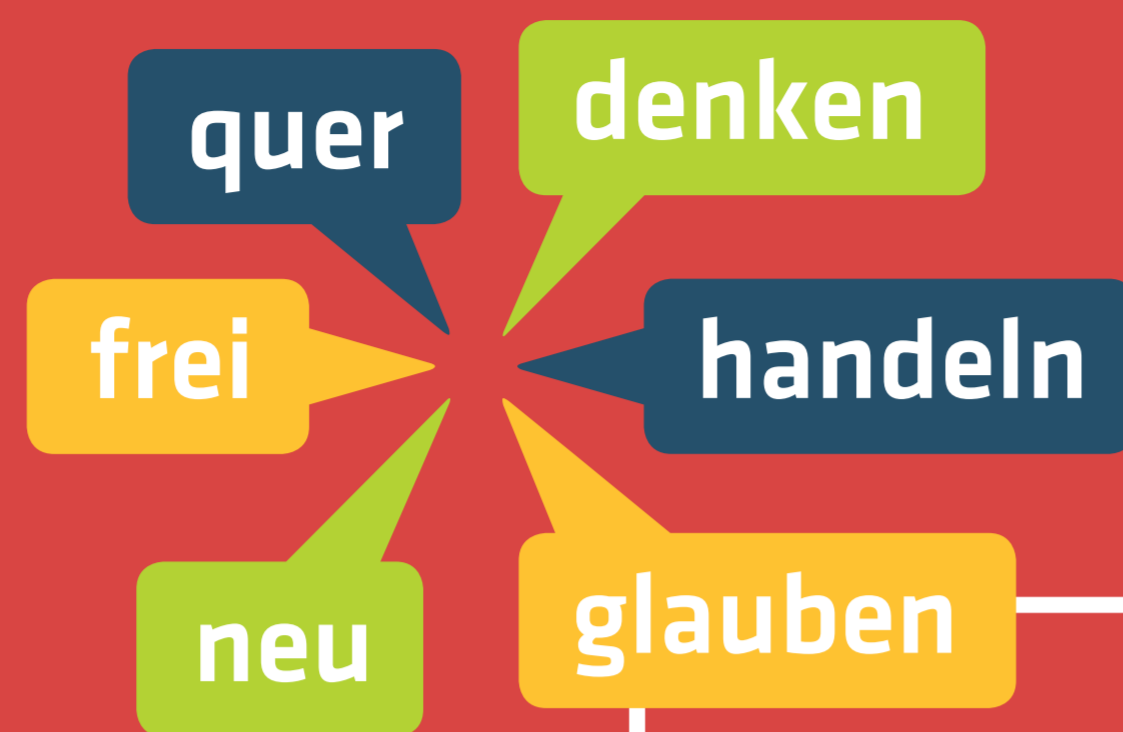
Am ersten Sonntag der vorösterlichen Fastenzeit (9. März 1522) wurde im Hause des Druckers Christoph Froschauer Wurst gegessen. Damit wurde das geltende Fastengebot bewusst und in provozierender Weise gebrochen – obwohl im stillen Kämmerlein sich wohl auch sonst längst nicht alle Bürger Zürichs an das kirchliche Fastengebot hielten. Zwingli war anwesend (gibt es Zufälle?), soll aber am Wurstessen nicht teilgenommen haben.

Froschauer und seine Mitarbeiter seien so beansprucht gewesen, um ein Buch für Erasmus von Rotterdam bis Ostern noch ganz dringend nach Frankfurt zu liefern, dass sie vom «Mus» allein nicht satt geworden seien. Dies hat wohl als faule Ausrede zu gelten, vielmehr ging es darum, auf dem Hintergrund von Zwinglis Predigten die evangelische Freiheit zu demonstrieren und sich im reformatorischen Sinne über alles sogenannt nicht Biblische hinwegzusetzen.



Huldrych Zwingli,
Gemälde von Hans Asper 1531

→ Die Reformation und ihre Umsetzung



WAS ZWINGLI SAGTE

«Alles, was auf dem Fleischmarkt verkauft wird, esset, ohne daraus eine Gewissensfrage zu machen.»

«Willst du fasten, so faste! Willst du nicht gern Fleisch essen, so iss es nicht! Aber lasse mir den Christenmenschen dabei frei!»

«Was aber Gott ist, das wissen wir aus uns ebenso wenig, wie ein Käfer weiss, was der Mensch ist.»

«Wenn nun der Mensch spürt, dass die geschlechtliche Erregung so gross wird, dass sie den Willen ausser Kraft setzt und auch das Denken blockiert, so soll der Mensch heiraten. Denn es ist besser, zu heiraten, als sich in Begierde zu verzehren.»

Über Jesus:
«In einer Futterkrippe wird er geboren, während wir in Daunenfedern schnarchen.»

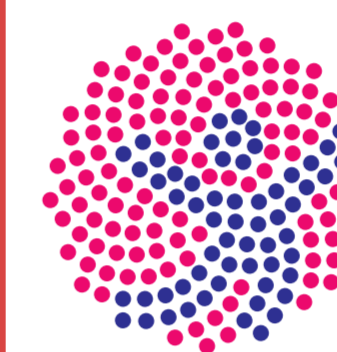
Originalton:
«Tuond umb Gotzwillen etwas Dapfers!»

DIE ANLIEGEN DER REFORMATOREN

- Das Heil kann nicht verdient, abbezahlt oder sonst vermittelt werden.
- Alle können selber in der Bibel das Wort Gottes entdecken.
- Jede und jeder kann unvermittelt zu Gott eine persönliche Beziehung aufbauen.
- Es gibt keinen wesentlichen Unterschied zwischen Klerus und Volk.
- Jede und jeder muss nicht blind der Stimme des Priesters gehorchen und ist berechtigt, mitzudiskutieren.
- Das Leben auf Erden als «normaler» Mensch, insbesondere der Beruf und die Familie, ist vor Gott genauso wertvoll wie das Leben eines Priesters.
- Frauen sind genauso wie Männer berufen, Gott im Alltag zu dienen.
- Gottesfürchtig und christlich handeln heisst immer auch gerecht sein gegenüber den Armen.

DIE REFORMATION GEHT WEITER

Neben den Fragen, wer wir sind und worauf wir gründen, müssen wir uns stets fragen, wer wir in Zukunft sein wollen. Wie leben wir heute einen Glauben, der auf Verstehen und selbständige Urteilsfähigkeit dringt?



VISION KIRCHE 21
GEMEINSAM ZUKUNFT GESTALTEN
REFORMIERTE KIRCHEN BERN-JURA-SOLOTHURN

Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn reformieren sich. Sie entwickeln die Vision Kirche 21 mit Leitgedanken. Dieser Prozess dauert von 2015 bis 2017 und steht unter dem Motto «Fragen stellen – Antworten finden – Kirche sein». Er ist ergebnisoffen und breit angelegt.



Im Doppelpunkt 21, dem grossen Kirchenfest vom 10. September 2017 in Bern, wird die Vision gefeiert. Im Festakt auf dem Bundesplatz mit einem Chor der 1000 Stimmen wird die Vision feierlich verankert. Der Doppelpunkt 21 bildet den Abschluss des Visionsfindungsprozesses und den Anfang der Umsetzung – so dass die Vision Kirche 21 zu leben beginnt.